Bayerisches Landesamt für Denkmalpflege www.blfd.bayern.de ISSN 1863-7590 Nr. 154 · März 2013

DENKMALPFLEGE INFORMATIONEN

- Spitzenrestaurant „Tantris“ in die Denkmalliste eingetragen
- Häuser für die flüchtige Illusion des Augenblicks: Denkmalgeschützte Theater
- Pomeranzen und Bosketten: Gartenarchäologie
- Hirtenhaus Krappenhofen
- Reiterstandbild Kaiser Ludwig der Bayer
- Landshuter Höhenwanderweg
- Altes Reithaus in Oettingen
- Römische Darre in Möttingen

Impressum

Herausgeber, verantwortlich
im Sinne des Pressegesetzes:
Prof. Dr. Egon Johannes Greipl

Redaktion
Dr. Karlheinz Hemmeter, Dr. Doris Ebner
Tel. 089-2114-261/-358, Fax 089-2114-401
karlheinz.hemmeter@blfd.bayern.de
doris.ebner@blfd.bayern.de

Satz und Layout
Dr. Doris Ebner

Bildbearbeitung
Susanne Scherff, David Winckelmann

Redaktionelle Mitarbeit
Ina Hofmann M.A., Susanne Scherff,
Renate Schiwall M.A., Angela Schürzinger M.A.

Titelbild
Das Restaurant „Tantris“ in München
Foto: Tantris, München

Abkürzungen
DE = Doris Ebner, Htr = Karlheinz Hemmeter

Gesamtherstellung
Fa. Kastner & Callwey Medien,
85661 Forstinning

Auflage
8500 Stück

Dienststellen der Denkmalpflege in Bayern

Dienststelle München (Zentrale)
Hofgraben 4, 80539 München
Postfach 10 02 03, 80076 München
Tel. (089) 2114-0

Landesstelle für die nichtstaatlichen Museen in Bayern
Alter Hof 2, 80331 München
Tel. (089) 210140-0

Dienststelle Ingolstadt (Oberbayern-Nord)
Unterer Graben 37, 85049 Ingolstadt
Tel. (0841) 1638

Dienststelle Regensburg (Niederbayern/Oberpfalz)
Adolf-Schmetzer-Straße 1, 93055 Regensburg Tel. (0941) 595748-0

Dienststelle Bamberg (Oberfranken/Unterfranken)
Schloss Seehof, 96117 Memmelsdorf
Tel. (0951) 40950

Dienststelle Thierhaupten (Schwaben)
Klosterberg 8, 86672 Thierhaupten
Tel. (08271) 81570

Dienststelle Nürnberg (Mittelfranken)
Burg 4, 90403 Nürnberg, Tel. (0911) 23585-0
E-Mail-Adressen der Mitarbeiter im Bayerischen Landesamt für Denkmalpflege:
vorname.name@blfd.bayern.de

www.blfd.bayern.de

Sämtliche mit Verfasserangabe versehenen Beiträge stellen die Meinung des Verfassers, nicht die der Redaktion, des Herausgebers, des Amtes oder des Verlages dar.
© Bayerisches Landesamt für Denkmalpflege

EDITORIAL

Entgegen verbreiteter Auffassung haben wir Denkmalpfleger an unserer Arbeit viel Freude. Ich selber hatte in den letzten Monaten eine wirklich besondere Freude mit dem Sterne-Restaurant Tantris in München: Schon als Kollege Dr. Burkhard Körner das positive Ergebnis der Denkmalüberprüfung mitteilte, war Freude bei mir aufgekommen. Dass das Tantris überhaupt auf seine Denkmaleigenschaft untersucht wurde, spricht für das Interesse des Landesamts für Denkmalpflege an der Architektur der Nachkriegszeit – und dürfte deshalb den hier so aktiven Kollegen Dr. Bernd Vollmar ziemlich gefreut haben. Die besorgte Frage an den Tantris-Eigentümer, Herrn Eichbauer, wie er sich nun als Denkmaleigentümer fühle, ergab spontan und eindeutig: Fritz Eichbauer fühlt sich nicht nur gut, er freut sich! Und der Tantris-Architekt Justus Dahinden? Er freut sich mit, wie der Leser dem Tantris-Artikel in diesem Heft entnehmen kann. Das Gespräch mit Fritz Eichbauer war mir ein richtiges Vergnügen, eine zweite Tantris-Freude.

Und jetzt bin ich sicher, dass Sie, liebe Leser, an den Tantris-Bildern und an den Tantris-Texten auch eine große Freude haben werden. Damit ist erwiesen, dass es Fälle geben kann, in denen der Denkmalschutz allen, ja wirklich allen echte Freude bringt!

Prof. Dr. Egon Johannes Greipl
Generalkonservator

Neu in der Denkmalliste: Das Restaurant „Tantris“ in München (S. 6)
Foto: Tantris

Geroldsgrün: Maschinen- und Kesselhaus (S. 35)
Foto: BLfD, Eberhard Lantz

Kaiser Ludwig der Bayer (S. 36)
Foto: BLfD, Michael Forstner

Markgräfliches Opernhaus Bayreuth“ (S. 43)
Foto: Mathias Pfeil

Denkmalpflege Informationen im Internet unter:
www.blfd.bayern.de/denkmalerfassung/publikationswesen

Inhalt

Editorial 3
Egon Johannes Greipl

Aktuell

- Generalkonservator Greipl im Gespräch mit Fritz Eichbauer, Eigentümer des Restaurants „Tantris“ 6
  Egon Johannes Greipl
- Heiße Luft und Bier – Eine römische Darre in Möttingen im Ries 9
  Wolfgang Czysz und Ursula Maier
- Pfalz oder Burg? Die Befestigung auf dem Veitsberg 11
  Petra Wolters
- Rettung in letzter Minute – Restaurierung des neugotischen Altars aus dem Mausoleum des Hofgartens in Schillingsfürst 13
  Rupert Karbacher und Cornelia Hagn
- Fachwerksanierung und Energieeffizienz – Nürnberg, Pfeifergasse 9 15
  Alexandra Fritsch und Werner Theuerkorn
- Architektur der Nachkriegszeit – Anmerkungen zu einer lesenswerten Publikation 16
  Bernd Vollmar

Verluste

- Das Wohnhaus des Architekten Gustav Gsaenger in München: Ein Nachruf 20
  Burkhard Körner

Denkmalforschung

- Modellprojekt Montanarchäologie im BLfD 22
  Martin Straßburger
- Von Pomeranzen und Bosketten – Gartenarchäologie 23
  Christian Later
- Laserscanaufnahmen an den Wandmalereien der Kirche St. Leonhard in Haging 26
  Gerald Dobler
- Das „Alte Reithaus“ von Oettingen – Das letzte seines Typs 29
  Christian Kayser
- Das Hirtenhaus in Krappenhofen 33
  Karl Schnieringer, Otto Gschwind, Barbara Polaczek
- Geroldsgrün – ein technischer Traum in Regenbogenfarben 35
  Eberhard Lantz und Ulrich Kahle
- Vor der Haustür des Landesamts: Reiterstandbild „Kaiser Ludwig der Bayer“ von Hans Wimmer 36
  Cornelia Saffarian

Denkmalgeschützte Theater in Bayern

- Geliebt, zerstört und neu erschaffen: Häuser für die flüchtige Illusion des Augenblicks 360 Jahre Operngeschichte in München 39
  Harald Gieß
- Vom Nato-Oliv zum Türkisblau – Eine Sanierungsgeschichte mit Zukunft Markgräfliches Opernhaus Bayreuth im Umbruch 43
  Mathias Pfeil

Museum im Freien

- Der Landshuter Höhenwanderweg Archäologie – Landschaft – Naturkunde 46
  Thomas Richter und Eva Brunner

Recht

- Neues aus der Rechtsprechung 47
  Wolfgang Karl Göhner

Schätze aus dem Bildarchiv

- Bayern in Farbe 50
  Markus Hundemer

Verkäufliche Denkmäler

- Verkäufliche Denkmäler 52
  Wolfgang Karl Göhner und Christine Schuller

Im Amt

- Krisen als Chance – Die Geschichte der bayerischen Bodendenkmalpflege 57
  Jochen Haberstroh und Claudia Rohde
- Ein Blick zurück – 10 Jahre Referat B V 57
  Timm Weski
- Gäste im Amt 62
  Doris Ebner
- Das historische Fotoarchiv des BLfD im Bayerischen Hauptstaatsarchiv 62
  Christoph Bachmann

Porträts

- Bernd-Peter Schaul im Ruhestand 63
  Nina Dürr
- Albrecht A. Gribl im Ruhestand 64
  Red.
- Christian Bollacher verlässt das Amt 65
  Markus Ullrich und Doris Ebner

Über den Zaun

- Archäologische Denkmalpflege in Österreich – Gegebenheiten und Herausforderungen 67
  Bernhard Hebert
- Archäologie am Fuße des Pamirgebirges – Mit Magnetometer und Kappameter im Süden Tadschikistans 68
  Julia Koch, Jörg W. E. Faßbinder und Mike Teufer

Berichte (Auswahl) 71

- Werkstattgespräche im BLfD: Latexverfahren 78
  Jan Menath und Marie-Luise Reinecke

Denkmalrätsel

- Wer kennt das Denkmal? 84
  Markus Hundemer und Marion-Isabell Hoffmann

Termine 85

Postscriptum 87

Literatur 88

- Energetische Optimierung von Baudenkmälern und Best-Practice-Beispiele 94
  Bernd Vollmar

Wanderer auf dem Landshuter Höhenwanderweg (S. 46)
Foto: Thomas Richter

Prinzregententheater in München (S. 39)
Foto: BLfD, Harald Gieß

Feuerschlagen auf dem Coburger Archäologietag (S. 72)
Foto: Peter Bodirsky

Mit der Annahme eines Beitrags zur Veröffentlichung erwirbt das Bayerische Landesamt für Denkmalpflege als Verlag, Herausgeber und Redaktion alle ausschließlichen Vertragsrechte für die Zeit des Bestehens des Urheberrechts. Diese umfassen insbesondere auch das Recht zur Herstellung elektronischer Versionen und die Befugnis zur Einspeicherung des Beitrags in eine Datenbank, verbunden mit dem Recht zu deren Vervielfältigung und Verbreitung (online oder offline) zu gewerblichen Zwecken ohne zusätzliche Vergütung. Das ausschließliche Recht an einer elektronischen Version des Beitrags erwirbt das Bayerische Landesamt für Denkmalpflege ohne zeitliche Begrenzung.
Alle Urheber- und Verlagsrechte, ausdrücklich auch die Übersetzung in andere Sprachen, die Auswertung der Datenträger, die Vervielfältigung jeder Art oder der Nachdruck von Beiträgen bleiben vorbehalten; es bedarf in jedem Einzelfall der vorherigen Zustimmung der Redaktion.

Pfalz oder Burg? – Die Befestigung auf dem Veitsberg

Ein Forschungsprojekt im karolingisch-ottonischen Pfalzkomplex Salz

Internationales Forschungsprojekt „Reiterkrieger – Burgenbauer“

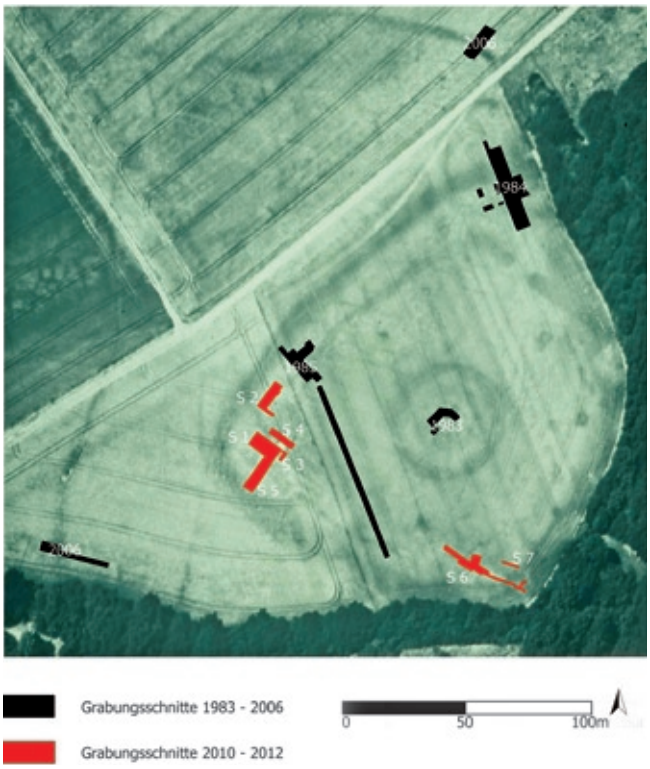
„Eine halbe Stunde von Neustadt erhebt sich der Veitsberg, auf dessen Höhe noch schwache Ueberreste des ehemaligen Nonnenklosters zum heil. Veit zu treffen sind.“ Dies ist die Einleitung zu einem „historischen Ausflug“ „… von der kaiserlichen Pfalz auf dem Salzberge […] thalauf- und niederwärts […] durch das uralte Dorf Salz“, wie es 1866 in der Rhön- und Saalpost zu lesen war. Die kurzen Sätze umreißen fast schon die ganze Problematik der Forschungen rund um den Veitsberg im unterfränkischen Landkreis Rhön-Grabfeld: Welche Bestandteile – Befestigungen, Siedlungskammern, Kirchen, Wirtschaftshöfe – gehören zum Gesamtgefüge des Königsgutkomplexes Salz? Wie entwickeln sich diese im Zuge der Entstehung und Aufgabe der königlichen Pfalz? Wie sind die baulichen Überreste auf dem Veitsberg zu interpretieren? Und schließlich: Wo ist das Zentrum, das eigentliche *palatium*, zu suchen?

Seit 2009 untersucht die Universität Jena (Projektleiter: Prof. Peter Ettel) in Kooperation mit dem Römisch-Germanischen Zentralmuseum Mainz (RGZM), dem Bayerischen Landesamt für Denkmalpflege, vertreten durch Dr. Andreas Bütter und Dr. Jochen Haberstroh, und mit Unterstützung der Universität Bamberg den Königsgutkomplex Salz (vgl. auch J. Faßbinder, DI 144, November 2009, S. 14). Als Teil des Forschungsprojektes „Reiterkrieger – Burgenbauer“ des RGZM wurde vor allem die frühmittelalterliche Siedlungslandschaft und deren Entwicklung durch eine Zusammenführung aller verfügbaren Quellen sowie kleinerer archäologischer und naturwissenschaftlicher Sondagen erschlossen, verglichen und analysiert und die Ergebnisse in einer Dissertation von Lukas Werther präsentiert. Auch die Grabungen auf dem Veitsberg waren zunächst nur als eine dieser „kleineren Untersuchungen“ angelegt. Da die Ergebnisse jedoch von Anfang an alle Erwartungen übertrafen, entwickelte sich daraus ein eigenständiges Forschungsvorhaben.

Archäologische Untersuchungen auf dem Veitsberg

Die Siedlungskammer im Neustädter Becken tritt im Zuge der Erstausstattung des Bistums Würzburg Mitte des 8. Jahrhunderts in das Licht der historischen Überlieferung. Zu diesem Zeitpunkt muss bereits ein Königshof bestanden haben, aus dem sich die Pfalz Salz entwickelt, die 790 erstmals mit einem Aufenthalt Karls des Großen genannt wird. Bis 948 belegen über ein Dutzend Königsaufenthalte sowie hochrangige Gesandtschaften und politische Versammlungen die Bedeutung der Pfalz und der gesamten Region innerhalb des (ost-)fränkischen Reiches. Diese dynamische Entwicklung erfährt Mitte des 10. Jahrhunderts einen Einschnitt: Nach dem letzten gesicherten Königsaufenthalt 948 werden die Pfalz und alle zugehörigen Besitzungen an das Bistum Würzburg und das Stift Aschaffenburg verschenkt, was den archäologischen Quellen zufolge mit einer Umstrukturierung der gesamten Siedlungslandschaft einhergeht.

Obwohl das Neustädter Becken dank der Vielzahl von inzwischen zusammengeführten Einzeluntersuchungen nun zu den vergleichsweise gut erforschten Königsgütern des Früh- und Hochmittelalters zählt, ist das Zentrum der *villa regia* Salz, die eigentliche Pfalz mit ihren vorauszusetzenden Repräsentations- und Kirchenbauten, noch nicht sicher lokalisiert. Die bisher ergrabenen Mauerzüge auf dem Veitsberg weisen den Platz, wenn schon nicht als *palatium*, so doch mindestens als fortifikatorischen Mittelpunkt des Pfalzgebietes aus.



Veitsberg, Verwaltungsgemeinschaft Bad Neustadt a. d. Saale, Lkr. Rhön-Grabfeld. Luftbild der Anlage mit Grabungsflächen 1983–2012 (Kartografie: Petra Wolters, Luftbild: Bayerisches Landesamt für Denkmalpflege – Luftbilddokumentation, Aufnahmedatum 20.06.2000, Fotograf: Klaus Leidorf, Archiv-Nr. 5726/029, SW 7811-17)

Bereits die Ausgrabungen durch das Bayerische Landesamt für Denkmalpflege in den Jahren 1983–85 hatten den Nachweis einer mehrphasigen Besiedlung karolingisch-ottonischer Zeit erbracht, mit Wall-Graben-Anlagen (Vor- und Hauptburg), Siedlungsresten und einem runden Steinbau im Zentrum der Anlage.

Die seit 2010 untersuchte Nordwestecke der Hauptburg zeigt eine massive Steinbebauung frühmittelalterlicher Zeitstellung: Eine 2 m breite Umfassungsmauer bildet an dieser Stelle eine Ecksituation, in der ein mächtiger Rundbau mit ca. 16 m Außendurchmesser sitzt. Im Südteil weist

er einen äußerst aufwendigen Unterbau aus schräg gesetzten Steinen zwischen grob gesetzten Bruchsteinschalen auf, wohingegen im Ostteil eine sauber gesetzte Außenschale aus Quadern in ein mächtiges Kalkmörtelbett versetzt ist, das auf einem zweilagigen, annähernd rechteckig auskragenden Fundament aufsitzt. Dieser merkwürdige Wechsel von Trockenmauerwerk zu Mörtelmauertechnik lässt sich vermutlich durch einen älteren, unter dem östlichen Teil des Turmes verlaufenden Graben erklären, dessen Auffüllung wohl noch im Zuge der Bauarbeiten nachsackte und zu einem Einsturz und dem anschließenden großflächig fundamentierten und vermörtelten Neubau zumindest der Außenschale des Turmes führte.
Die in den Luftbildern und im LIDAR-Scan erkennbare rechteckige Gesamtform der Hauptburg konnte 2012 zumindest für die südwestliche Ecke archäologisch nachgewiesen werden: Auch hier fand sich auf etwa 20 m Länge die 2 m breite Umfassungsmauer, die nach Nordosten abbiegt und so die Ecke der Anlage markiert. Insgesamt ergibt sich auf der Südwestseite eine Mauerlänge von fast 130 m und damit eine Gesamtfläche für die angenommene kastellartige Kernanlage von etwa 1,5 Hektar.
Bereits 1984 hat man einen Schnitt durch die ebenfalls im Luftbild und LIDAR-Scan deutlich sichtbare Wall-Graben-Abschnittsbefestigung gelegt und dabei einen 4,30 m tiefen und 16 m breiten Spitzgraben dokumentiert. Der zugehörige geschüttete Erdwall dieser vermutlich jüngsten Bauphase auf dem Veitsberg zieht über die frühmittelalterlichen Siedlungsbefunde in der Nordostecke. Das 2012 angestrebte Ziel, auch die Abfolge von Steinbebauung und Wallanlage zu klären, konnte nicht erreicht werden: Die maximal 0,50 m hoch erhaltenen Wallschüttungen ziehen zwar an die Umfassungsmauer, werden dann aber gekappt, da der Humus hier direkt bis auf die Mauerausbruchgrube reicht.
Die bislang geborgenen Kleinfunde sind, abgesehen von Spuren des spätmittelalterlich-neuzeitlichen Steinraubes, dem 8. bis 10. Jahrhundert zuzuordnen und stimmen so in hervorragender Weise mit den Schriftquellen überein, nach denen der Pfalzkomplex Salz ab der zweiten Hälfte des 10. Jahrhunderts seine politische Bedeutung verliert und aufgegeben wird.

Veitsberg. Die Befunde der Nordwestecke am Ende der Grabungskampagne 2012 (Foto: Petra Wolters)

Veitsberg. Dernoton-Abdeckung der Mauerbefunde in Schnitt 1 (Foto: Petra Wolters)

Sicherung und museale Vermittlung

Das herausragende Engagement der Stadt Bad Neustadt und der Gemeinden Salz und Hohenroth zeigt sich nicht nur in der Finanzierung sämtlicher Forschungsarbeiten, sondern auch im geplanten Ankauf der nach wie vor landwirtschaftlich genutzten Flächen, um so das Denkmal dauerhaft zu erhalten. Der langfristige Schutz des Bodendenkmals ist wichtiger Bestandteil des Gesamtprojektes, weshalb am Ende der diesjährigen Grabungskampagne die offenliegenden Mauerteile in Abstimmung mit dem BLfD mit einem speziellen Branntkalk-Lehm-Gemisch der Fa. Dernoton überdeckt wurden. Auf diese Weise werden die Architekturteile bestmöglich geschützt und gesichert. Das stabilisierende, wasserabdichtende und reversible Material wurde mit tatkräftiger Unterstützung von Bauhofmitarbeitern und Herbert Unger (BLfD) direkt auf und innerhalb einer flexiblen Verschalung neben die Mauerbefunde eingebracht. Auch an ausgebrochenen und unebenen Stellen war die Verarbeitung problemlos, da das Gemisch hervorragende Hafteigenschaften besitzt. So erhielten die Mauern ein etwa 25 cm dickes „Korsett“, das mit Rüttelplatte und Stampfer verdichtet wurde. Eine abschließende, etwa 25 cm dicke Humusschicht soll die Dernoton-Oberfläche vor Erosion und Zerstörung schützen.
Diese aufwendige Sicherung der Befunde erfolgte auch bereits in Hinblick auf die weitere, museale Nutzung des Areals. Die Ergebnisse der Untersuchungen auf dem Veitsberg und im ganzen Pfalzgebiet sollen in den kommenden Jahren durch eine entsprechende Aufbereitung vor Ort einer breiten Öffentlichkeit zugänglich und erlebbar gemacht werden.

Petra Wolters